

Liebe und Leiden eines Mannes

Träume am Fenster in glitzernder Nacht
waren zum Sterben nur gemacht,
lachten ihn an - doch ahnte er schon,
jenen dunklen, düsteren Ton,
der wie Teer an ihm haften blieb
und jeden hellen Ton überschrieb
in seiner Seele mit finsterner Macht,
für Leiden und Tränen ganz nur gemacht;
der Misston, der dröhnend die Lieb überschreibt,
damit auch nichts Schönes im Herzen mehr bleibt,
der Noten und Takt und Harmonien
formet zu schaurigen Melodien,
der heimlich den Dirigenten bezwingt
im Innern von Qualen und Zwängen nur singt,
der mordet Gefühle und quält, die nicht weichen
bis sie den Toten in Gräbern gleichen,
der machtvoll und teuflisch den Frohsinn besiegt
und Liebe, Vertrauen und Hoffnung belügt,
der in die Ecke der Bühne verbannt
die Freiheit wie in ein finsternes Land,
der nimmer, ja nimmer erfassen kann,
was Liebe bedeutet für einen Mann.

© **I. Kunath**

Diese PDF wurde erstellt durch das [Schreiber Netzwerk](#)